



SHANTI LEPRAHILFE
DORTMUND E.V.



NACHRICHTEN

AUS

DER

SHANTI

FAMILIE

Sommer 2010

A decorative border with a repeating floral and vine motif surrounds the text. The border consists of a central floral design with leaves and flowers, flanked by a repeating pattern of small circles and lines.

Sozusagen grundlos vergnügt

*Ich freu mich, dass am Himmel Wolken ziehen
und dass es regnet, hagelt, friert und schneit.*

*Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,
wenn Heckenrosen und Holunder blühen.*

*Dass Amseln flöten und das Immen summen,
Dass Mücken stechen und dass Brummer brummen.*

Dass rote Luftballons ins Blaue steigen.

Dass Spatzen schwatzen. Und dass Fische schweigen.

*Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht
und dass die Sonne täglich neu aufgeht.*

*Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.*

Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehn!

Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.

Ich freue mich vor allem, dass ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter;

Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.

*An solchem Tag erklettert man die Leiter,
die von der Erde in den Himmel führt.*

*Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,
– weil er sich selber liebt – den Nächsten lieben.*

*Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne
und an das Wunder niemals ganz gewöhne.*

Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!

Ich freue mich, dass ich... Dass ich mich freu.

Mascha Kaléko

ART BY NATHUNI

*Ein Ziel haben
ist die größte Triebkraft
im Leben eines Menschen*

Viktor Frankl

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

Am 15. Juli wurde Shanti 18 Jahre alt. 18 Jahre – für uns hier in Deutschland ist das ja ein ganz besonderes Datum – Volljährigkeit!

Wie ein Wunder erscheint es mir, was sich in dieser Zeit alles durch Ihre Hilfe entwickeln konnte.

Dabei bewegt mich nicht nur das äußere Wachstum Shantis von einem anfänglich winzigen Gesundheitsposten zu einem vielgestaltigen Zentrum für hilfsbedürftige Menschen. (Damit Sie sich einen kurzen Überblick verschaffen können, legen wir Ihnen unseren Flyer bei.)

Erzählen möchte ich Ihnen vielmehr von dem, was mich immer wieder mit Freude und fast ungläubigem Staunen erfüllt: zu erleben, was Ihre Unterstützung in vielen einzelnen Menschen bewirkt.

Krishna Maji und seine Familie

Krishna Maji kam als einer der ersten Patienten zu Shanti (Krishna ist ein sehr häufiger Name in Nepal). Jahrelang hatte er als Bettler am Fluss gehaust, bevor ich ihn entdeckte. Er hat keine Finger mehr, und auch etliche seiner Zehen sind der Lepra zum Opfer gefallen.

Was sollten wir mit ihm machen oder er bei uns? Den ganzen Tag nur auf die nächste Mahlzeit warten, das erschien zu öde. Er war doch sicher zu etwas fähig, was seinem Leben mehr Inhalt geben könnte?



Mir fiel das nepalesische handgeschöpfte Papier ein. Dieses Papier begeisterte mich schon lange. Krishna Maji hatte zwar keine Finger, aber konnten wir nicht an den Druckstock eine Schlaufe mit einem Klettverschluss anbringen, in die er dann mit seinem Handstumpf hineinschlüpfte? So könnte er das Papier zu buntem Geschenkpapier verwandeln.

Wir versuchten es, es klappte wunderbar, und Krishna Maji wurde unser erster Drucker.

Druckstöcke gab es für wenig Geld in vielfältigen Mustern, so dass Krishna die Freude hatte, selbständig und kreativ die Muster der Papiere variieren zu können. Auch die Farbwahl gestaltete er frei – sogar Gold und Silber hatte er zur Verfügung.

So wurde aus dem Bettler ein Arbeiter, der zum ersten Mal in seinem Leben eigenes Geld verdiente.

Die Frage, welche Fähigkeiten jede und jeder einzelne mitbringt und wie wir sie in ihnen wecken könnten, die beschäftigt mich seitdem bei jedem, die oder der neu zu uns kommt. Sie ist der Ursprung für die vielen verschiedenen Werkstätten, die wir heute bei Shanti betreiben.

Als Bettlerin am Fluss lebte auch **Kalpana**. Sie war nur an ihrer rechten Hand ein wenig durch Lepra behindert, aber ihre Familie verstieß sie dennoch, denn jede Form von Lepra gilt in der hinduistisch geprägten Kultur als Fluch der Götter, und davor hatte ihre Familie Angst.

Sie wäre auch gern zu Shanti gekommen, aber – ob sie genommen würde, mit dieser leichten Behinderung? Also kam sie auf die Idee, Krishna Maji zu heiraten – damit gehörte sie zur Shanti-Familie.

Inzwischen hatten wir drei Nähmaschinen angeschafft für Patienten, die früher einmal als Schneider ausgebildet waren, aber ebenfalls wegen ihrer Lepra verstoßen wurden. Kalpana bekam nun auch eine Maschine und lernte bei den Schneidern.



Gern hätten sie und Krishna Maji ein Kind gehabt, doch leider klapperte das nicht. Dann hörten wir von Großeltern, die ihr unehelich geborenes Enkelkind umbringen lassen wollten, um diese Schande von der Familie abzuwenden. In dieser schwierigen Situation bot Kalpana an, die kleine **Kopita** als ihr Kind groß zu ziehen, und Kalpana und Krishna waren glücklich. Kurze Zeit darauf wurde Kalpana doch schwanger, und **Komal** wurde geboren!

Einige von Ihnen erinnern sich vielleicht daran, dass wir Ihnen damals in einem unserer Briefe von dieser kleinen Familie erzählt haben.

Kalpana wollte gern Fortbildungskurse im Schneiderhandwerk machen, aber wegen ihrer Lepra nahm sie niemand. Also ließen wir sie operieren, sodass die Behinderung fast unsichtbar wurde. Nun konnte sie ihre Fähigkeiten ausbilden lassen, und sie wurde immer geschickter.

Kopita und Komal sind inzwischen 14 und 13 Jahre alt. Sie besuchen die Schule, und Kopita ist eine so gute Schülerin, dass sie davon träumt, Ärztin zu werden!

Krishna Maji wurde in seinem Beruf so versiert, dass er im Laufe der Zeit etliche weitere Patienten zu Papierdruckern ausbilden konnte. Er schaffte es sogar, so präzise zu arbeiten, dass er jahrelang die Briefumschläge für unsere Rundbriefe an Sie bedruckte.

Jetzt müssen dies seine „Lehrlinge“ tun; er kann es leider nicht mehr. Er hatte einen Schlaganfall und sitzt halbseitig gelähmt im Rollstuhl. Shanti unterhält ihn mit einer Rente.

Bei meinem letzten Aufenthalt wollte ich Kalpana von der Pflege entlasten und schlug ihr vor, Krishna Maji in unsere Pflegestation aufnehmen zu lassen. Sie dankte mir und sagte mit zärtlichem Lächeln: „Das muss ich doch selber machen! Niemand kann ihn so liebevoll („lovingly“) füttern wie ich!“



Komal und Kopita

Angesichts dieser familiären Situation getraute ich mich kaum, sie zu bitten, einen Engpass auszufüllen: Die Vorarbeiterin in unserer großen Schneiderei hatte ein ihr verlockender erscheinendes Arbeitsangebot bekommen und war von einem Tag auf den anderen gegangen.

Als Ersatz fiel mir sofort Kalpana ein. Als ich sie fragte, ob sie sich das zutraue, antwortete sie ohne zu zögern: „Ich will mein Bestes versuchen!“

Es geht noch viel besser, als ich gedacht hatte! Die patente, fröhliche Frau ist beliebt bei den anderen, und da sie selber so geschickt und sorgfältig arbeitet, eifern ihr die anderen nach, und wir schaffen in der Schneiderei viel mehr und qualitativ Besseres als vorher.

Förderung von Arbeitsmöglichkeiten

Vor kurzem war ich bei einem Kongress, bei dem es um die Zukunft der Arbeit ging. Dabei wurde mir wieder einmal deutlich: Wie viele Möglichkeiten haben wir in Deutschland, wenn jemand am Berufsleben teilnehmen möchte! Es gibt Berufsberatung, Eignungstests und das Berufsfindungsjahr,

es gibt Fortbildungen, Umschulungen und Wiedereingliederungsmaßnahmen. All das wird von unserem Staat unterstützt. Daneben bieten auch kirchliche und andere Organisationen Hilfsmaßnahmen an. Zusätzlich gibt es im Bedarfsfall noch Beratung zu der Frage, wo man sich in einem konkreten Fall am besten beraten lassen kann. Dazu noch all die finanziellen Fördermaßnahmen wie BAföG und Stipendien, die den Weg in das Berufsleben ebnen helfen.

Ich bin dankbar für die Möglichkeiten, die wir in unserem Land haben.

In Nepal gibt es nichts Vergleichbares. Verständlich wäre es, angesichts dieser Situation festzustellen: Da kann man als Einzelne oder als kleine Gruppe sowieso nichts machen! Doch wir haben mit der Gründung von Shanti einen Anfang gewagt und gehofft, allen Widerständen zum Trotz etwas verändern zu können. Ihr Vertrauen und Ihre finanzielle Hilfe haben uns immer wieder darin bestärkt, kleine und auch größere Schritte in Richtung Veränderung zu tun.

Wir hatten zum Beispiel die Frage, die wir auch aus Deutschland

kennen: Wie können junge Mütter arbeiten, ohne dass ihre Kinder unbeaufsichtigt zuhause sind? Es gibt nur private Kinderkrippen, die unerschwinglich viel Geld kosten.

Also räumten wir ein Zimmer frei und richteten eine niedliche Kinderkrippe ein. Als die Babies größer wurden, wechselten sie in den Kindergarten, den wir inzwischen gebaut hatten.

Sati Devi hat den Kindergarten von Anfang an mit ganz viel Engagement und Liebe zu den Kindern geleitet. Mit wachem Interesse nahm sie an zahlreichen Fortbildungskursen teil. So hat sie ihre Kenntnisse und Möglichkeiten immer mehr vertieft und ausgeweitet, sodass die Mütter ihre Kinder bei ihr und ihren Helferinnen in guter Obhut wissen.



Sati Devi

Förderung von Kultur

Im Augenblick bereiten sich hier im Ruhrgebiet tausende von Menschen auf ein riesiges Kultur-Event vor, das „Still-Leben Ruhrschnellweg“: Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 wird die B1 – A40 auf einer Länge von 60 km für den gesamten motorisierten Verkehr gesperrt, und an 20.000 Bierzeltgarnituren können alle nur denkbaren Gruppierungen die anderen teilnehmen lassen an dem, was ihnen wichtig ist oder Spaß macht. Da finden sich Skatclubs und Bezirksvertretungen, Nachbarschaften und Serviceclubs, musikalische Gruppen und diakonische Einrichtungen, Sportvereine und private Feiern und, natürlich, auch Shanti.

Wir wollen eine endlos lange weiße Friedensfahne gestalten:

Friedenswünsche und Ermutigungen, Sehnsüchte und Hoffnungen – geschrieben oder gemalt werden sie mit mir am 8. August aus dem Ruhrgebiet auf das Dach der Welt fliegen.

In Nepal wollen wir sie ergänzen durch Friedenswünsche der Menschen in Shanti und ihrer Besucherinnen und Besucher. Wer nicht malen oder schreiben kann oder will, kann eine Friedenstaube auf die Fahne drucken. Die Schneider werden die langen Streifen zusammennähen, und die Fahne wird sich im Innenhof von einem Gebäude zum anderen schwingen.

Eine wunderschöne Vorstellung, und wir von Shanti freuen uns auf diesen Tag, wo die Kultur ein so menschenfreundliches Gesicht zeigt, dass sogar der sonst so überaus wichtige Autoverkehr dem weichen muss!

Kulturförderung erscheint uns in unserer hiesigen Welt ganz selbstverständlich. Zwar wissen wir, dass Kultur Geld kostet, aber sie gehört einfach zu unsere Leben.

Unvorstellbar ist es für uns, dass z.B. die Millionenstadt Kathmandu nur zwei winzige Privattheater hat, die keinerlei öffentliche Förderung erhalten. Es gibt kein Konzerthaus, und noch nicht einmal die wunderbare, traditionelle Tanzkunst wird finanziell unterstützt.

Aus diesem Grund haben wir eine Tanzlehrerin eingestellt, die unseren Schulkindern die Tänze der vielen ethnischen Gruppen beibringt. Mit Begeisterung führen die Kinder in leuchtend bunten Gewändern diese Tänze bei Shanti-Festlichkeiten auf – und alle Patientinnen und Patienten strahlen! Viele tanzen sogar mit!

Auch im ganz normalen Alltag geht viel von dem alten Kulturgut verloren. So bedauern es kulturell und ökologisch bewusste Menschen sehr, wie z.B. die alten, wunderschön geformten Wassergefäße aus Metall ersetzt werden durch langweilige Kunststoffkanister, die schon beim Kauf verdreht wirken. Aber sie sind „moderner“, also: besser!





Deshalb sammeln wir bei Shanti seit langem Zeugnisse und Fähigkeiten der alten, schönen Kultur Nepals. So haben wir bei einem Trödler seit Jahren immer wieder wunderschön geformte alte Balkongitter aus Schmiedeeisen für erstaunlich wenig Geld gekauft und sie eingebaut in unser neues Zentrum. Sie bilden unsere Treppengeländer und die Balustraden der Balkons in der Klinik und schützen um den Brunnenrand herum unsere Kinder vor einem Sturz ins kalte Wasser. Phantasievoll geschnitzte alte Holztüren empfangen die Besuchenden in Klinik und Kindergarten, in den Werkstätten und im Büro.

Auch alte Handwerke erhalten wir so weit wie möglich. Die uralte Kunst des Rhadi-Webens z.B. ha-

ben wir wieder aufleben lassen: aus grober Wolle wird ein ca. 60 cm breiter und ca. 180 cm langer Streifen gewebt, gewaschen und mit den Füßen in Seifenlauge so lange getreten, bis er in sich verfilzt ist. Dann nähen wir zwei dieser Streifen zu einer warmen Bettdecke aneinander. Zwanzig Arbeitsplät-

ze haben wir dadurch geschaffen: vom Wolle-Wickeln über das Spannen der Kettfäden, das Weben und Filzen bis hin zum Zusammennähen. Die Patientinnen und Patienten in unserer Klinik genießen vor allem in den kalten Winternächten die fröhlich bunten warmen Hüllen. Die Wäscherinnen freuen sich, dass diese Decken so leicht zu reinigen sind, und wir sind froh, dass wir auf diese Weise die alte Handwerkskunst bewahren.



Rhadi-Weberin

Die Wolle der Rhadi-Decken ist recyclebar und deshalb ökologisch verträglich – anders als die chinesischen Polyesterdecken, die über die tibetische Grenze eingeschleust werden und billiger sind. Wenn die nicht mehr brauchbar sind – und das geschieht schnell! –, werden sie auf den Müllhalden verbrannt und produzieren einen ätzenden, schwarzen Rauch.

Indem ich Ihnen das beschreibe, merke ich: der Aspekt der Recyclebarkeit wird uns immer wichtiger, denn Nepal erstickt in Abfall und Müll.

Außerdem braucht das Land kreative Phantasie, um auch mit Wenigem oder mit Resten noch Sinnvolles und Schönes herzustellen, denn für Neukäufe reicht das Geld der Familien und der Einzelnen immer weniger. Unsere Schneider z.B. haben eine wahre Meisterschaft in Patchworkarbeiten entwickelt.



Liebe Freundinnen und Freunde, so vieles ist entstanden in den vergangenen 18 Jahren – ich kann es in einem einzigen Brief gar nicht alles beschreiben. Aber eine Übersicht über das Ganze in unserem Flyer hilft Ihnen vielleicht, sich ein Bild zu machen von dem, was Ihre Hilfe ermöglicht haben.

Die Friedensfahne – 28 Meter lang!

Seit einer Stunde sind wir zurück von dem Still-Leben Ruhrschnellweg – voll von bunten, fröhlichen Eindrücken. Unsere Friedensfahne ist 28 Meter lang geworden! Die jüngste Malerin wird im August zwei Jahre alt, die ältesten kamen mit ihren Urenkeln.

Als wir abräumten, saß eine Frau ganz erschöpft und glücklich an einem der Tische. Ihre Gehhilfen lehnten neben ihr an der Bank.

Sie meinte: „So freundlich waren die Leute hier – alle waren eingeladen, man kriegte was zu essen angeboten von Leuten, die man gar nicht kannte – schade, dass das im normalen Alltag nicht so ist!“

Ich fürchte, im „normalen Alltag“ wird das nicht zur Selbstverständlichkeit werden, weder in Deutschland noch in Nepal.

Aber bei Shanti versuchen wir, zumindest ein wenig davon im Alltag umzusetzen:

Menschen, die Hunger haben, sollen satt werden,

unabhängig davon, ob wir sie kennen oder nicht;

wer krank ist, soll Hilfe bekommen;

wer sich nach sinnvollem Tun sehnt, soll eine Aufgabe finden, die zum Erhalt von Shanti beiträgt;

wer kein Zuhause hat, soll bei Shanti eine Familie finden;

wer resigniert hat,

dem soll bei Shanti wieder Hoffnung wachsen,

und wer verzweifelt ist, soll bei Shanti lernen, sich wieder am Leben zu freuen.

Von Herzen dankbar sind wir Ihnen, dass Sie uns schon so lange helfen, dies in Ansätzen zu verwirklichen, und wir vertrauen darauf, dass es mit Ihrer und mit Gottes Hilfe auch weiter gelingen wird.

So danken wir Ihnen im Augenblick ganz konkret für Ihre Leinen-

schätze, die viele von Ihnen uns anvertraut haben. Eine aufstrebende Berliner Jung-Designerin, Cora Isabel David, hat elf Entwürfe mit Probestücken, Schnittmustern und englischer Erklärung nach Nepal mitgegeben. Sie sollen jetzt in unserer Schneiderei umgesetzt und bei unserer Ausstellung im Oktober gezeigt werden. Cora gewann den Publikumspreis bei der Berliner „fashion week“. Auf ihrer Homepage finden Sie etliche ihrer bezaubernden Modelle:

www.coraisabeldavid.com

Und noch ein Hinweis aufs Internet: Eine Freundin von uns, Annette Bopp, lädt Sie zu einer virtuellen Shanti-Reise ein! Von ihrem Besuch bei uns hat sie Ihnen wunderschöne Bilder ins Internet gestellt: <http://gallery.me.com/annettebopp/100560>

Nun wünschen wir Ihnen einen erholsamen, wohltuenden Sommer.

Bleiben Sie alle behütet!

Flora
Marianne Grosspietsch

Produkte aus unseren Shanti-Werkstätten und Kunsthandwerk aus Nepal und Thailand finden Sie im Laden

Ganesh

Hohe Str. 19
44139 Dortmund

Tel.: 02 31 / 16 37 54

E-Mail: dori@ganesh-gbr.de
www.ganesh-gbr.de



Aus unserer Friedensfahne

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V.

Olpketalstr. 63, 44229 Dortmund
Tel/Fax: 02 31 / 73 69 14
www.shanti-leprahilfe.de
E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten: Deutsche Bank Dortmund
Konto 1 777 713 BLZ 440 700 24
KD-Bank Dortmund
Konto 923 923 BLZ 350 601 90

Vorstand: Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf,
Christa Würth, Bärbel Puchert

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf; Layout: Puskal Limbu